

Propalaeotherium



Zeitalter: Eozän

Propalaeotherium

(lat. pro = vorläufig; gr. palaeos = alt; therion = Tier)

Zeitraum des Vorkommens:

49 bis 43 Mio. Jahre

Ort der Funde:

Deutschland (Grube Messel, Eckfelder Maar, Geiseltal), Frankreich

Nahrung:

Pflanzen und Früchte

Größe:

30 bis 60 cm, 10 kg

Propalaeotherium ist ein indirekter Vorfahre der heutigen Pferde. Der Zweig des *Propalaeotheriums* starb jedoch ohne Nachfahren aus, während sich aus den nahen Verwandten, den *Hyracotherien*, heute lebende Pferde entwickelten.

Propalaeotherium lebte in den dichten Urwäldern des Eozäns und ernährte sich von Früchten und Pflanzen. Es wurde nicht größer als ein kleiner Hund und besaß anstatt nur eines Hufs mehrere Zehen, die in kleinen Hufen endeten; vier vorn und drei hinten. Durch seine geringe Größe konnte sich *Propalaeotherium* leicht im dichten Unterholz fortbewegen und vor Fressfeinden wie dem Riesenvogel *Gastornis* und dem Walvorfahren *Ambulocetus* fliehen. *Propalaeotherium* war vermutlich ein Einzelgänger, der nur zufällig auf Artgenossen traf.

Viele Fossilien wurden in Deutschland gefunden, die ersten im Jahr 1911. Besonders viele und gut erhaltene Funde gibt es in der Grube Messel bei Darmstadt. Die Grube Messel ist ein

ehemaliger See aus dem Eozän. Der See war ein Maar, das sich nach einem Vulkanausbruch gebildet hatte. Im 19. Jahrhundert wurde der verlandete See zu einem Abbaugelände von Braunkohle, Eisenerz und Tonstein. Tonstein wird umgangssprachlich „Ölschiefer“ genannt. Dieses Gestein ist mit dafür verantwortlich, dass die Fossilien so besonders gut erhalten sind. Man kann heute zum Beispiel noch erkennen, was die Tiere bei ihrem Tod gefressen hatten. So weiß man, dass eines der *Propalaeotherien* wohl betrunken war, als es in den See fiel, denn man fand Überreste vergorener Weintrauben in seinem Magen.

Als eine Ursache, dass man viele Fossilien von *Propalaeotherien* in der Grube Messel findet, wird ein naher Vulkansee vermutet, der in regelmäßigen Abständen Kohlendioxid in die Luft abgab. Die Tiere bekamen dadurch weniger Luft, fielen aus Versehen in den See und erstickten.